

Globalisierung

Ein Essay in 847 Worten

Lukas F. Münzel

1. Januar 2024

Nahezu jeder von uns hat Tag und Nacht Zugriff auf kontinentübergreifende Kommunikationsplattformen und Sammlungen von Wissen, die jede je dagewesene physische Bibliothek lockerst in den Schatten stellen. Ein Wissenschaftler kann im Handumdrehen seine Arbeit weltweit verbreiten und Vorlesungen einiger der global führenden Universitäten sind kostenlos jederzeit für jedermann verfügbar.

So sorgen globalisierte Informationsflüsse für erhöhte Produktivität und gerechteren Zugang zu Bildung. Allgemein profitieren auch Menschen in weniger privilegierten Situationen immens. So sank, wie in der folgenden Grafik dargestellt, extreme Armut in den letzten 200 Jahren von über siebzig auf knapp zehn Prozent. Tatsächlich ist ein beträchtlicher Teil der dargestellten immensen Armutsreduktion direkt der Globalisierung zuzuschreiben. Konkret führte eine gegen Ende der 70er Jahren begonnene Öffnung der chinesischen Wirtschaft für ausländische Kapitalflüsse zum wirtschaftlichen Aufschwung von über 800 Millionen Chinesen aus extremer Armut [1, 2].

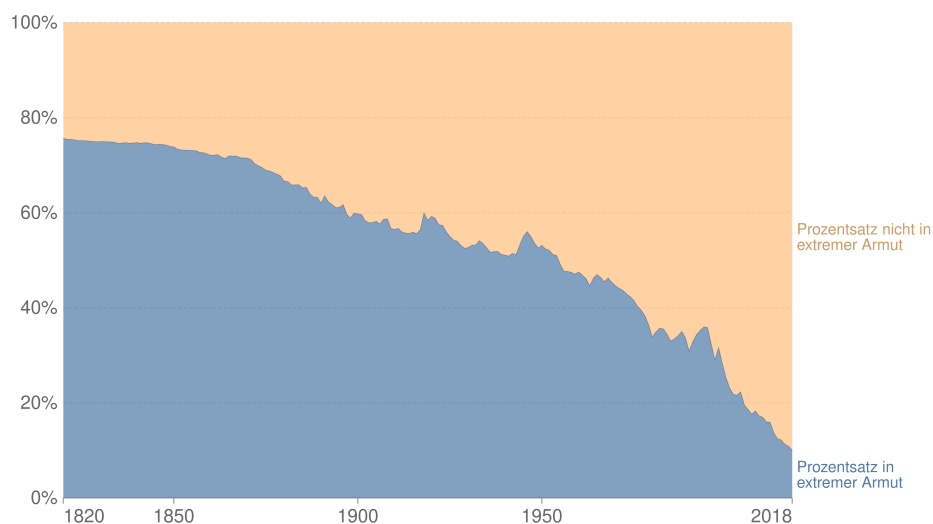


Abbildung 1: Anteil der Weltbevölkerung in extremer Armut während den letzten 200 Jahren [3]

Ich will an dieser Stelle wirklich betonen, welcher immense Wohlstand durch unsere globalisierte, von empirischer Erkenntnis getriebenen Weltwirtschaft generiert wird. Auch hier überzeugt meines Erachtens ein Bild mehr als tausend Worte:

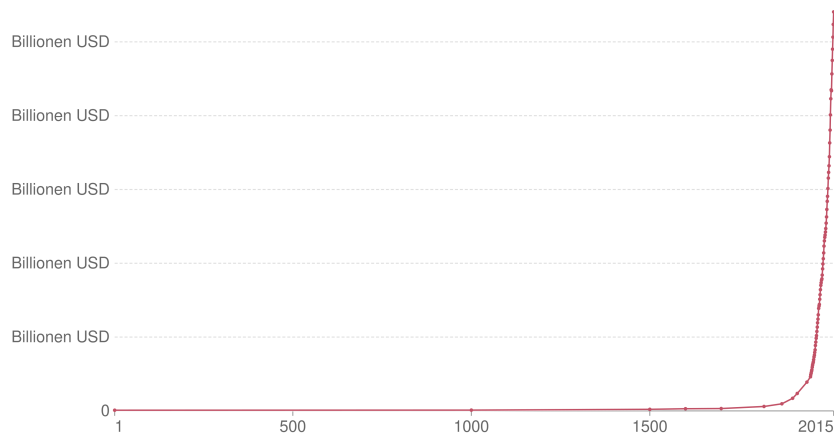


Abbildung 2: Globales, inflationsjustiertes Bruttoinlandprodukt während den letzten 2000 Jahren [3]

Auch wenn von diesem exponentiellen Wirtschaftswachstum Milliarden von Menschen profitierten, sind dessen Auswirkungen nicht ausschliesslich positiv. Ein riesiges Problem sind beispielsweise Prozesse, bei denen die Kosten für die Gesamtgesellschaft nicht in die Produktionskosten eingepreist werden. Als konkretes Beispiel: Angenommen ein Stromversorger hat die Wahl zwischen nachhaltiger Energiegewinnung für 150 Franken pro Megawattstunde oder mittels Kohleverbrennung für 100 Franken pro Megawattstunde - die auf den ersten Blick aus wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugende Option ist klar. Allerdings verursacht jede mit Kohleverbrennung produzierte Megawattstunde durch Klimaerwärmung und Luftverschmutzung, soweit sich das überhaupt quantifizieren lässt, einen gesellschaftlichen Schaden von über 100 Franken [4, 5]. Vor allen Dingen problematisch ist dies, da die 100 Franken gesamtgesellschaftlicher Kosten auf die ganze Welt verteilt werden. Also bekommt beispielsweise die Schweiz nur einen dieser 100 Franken durch Umweltschäden zu spüren, weshalb es im Eigeninteresse der Schweiz wäre, billige fossile Brennstoffe zu verbrennen, auch wenn dies global gesehen schlichtweg Irrsinn ist. Da jedes Land mit diesem Gedankengang frisch fröhlich die Umwelt verpestet, leiden letzten Endes alle, obwohl jedes Land lediglich versuchte, die eigenen Interessen zu verfolgen. Solche Teufelskreise können nur mittels globalen, verbindlichen Vereinbarungen, z.B. eben in Form von universeller Einpreisung von Umweltschäden, gebrochen werden.

Neben solchen klar negativen Entwicklungen kommen mit der Globalisierung auch diverse Veränderungen einher, die meines Erachtens gesamthaft positiven Einfluss haben, aber im Einzelfall oder für gewisse Teile der Gesellschaft dennoch negative Effekte haben können. So erlauben global vernetzte Handelsnetzwerke Kollaboration beispiellosen Ausmasses, sind dafür aber auch notgedrungen komplexer und somit potentiell fragiler. Die Herstellung moderner Prozessoren hängt beispielsweise kritisch von der taiwanesischen Firma TSMC ab, die von der niederländischen Firma ASML abhängt, welche wiederum von über 5000 um den ganzen Globus verteilten Lieferanten abhängig ist. Wenn ein Bindeglied dieser Lieferkette abbräche, würden weite Teile der Wirtschaft signifikant zu Leide kommen.

Zudem unterscheiden sich Produktionskosten verschiedener Güter zwischen Ländern stark, weshalb intensiverer Handel gesamthaft eigentlich bilateral vorteilhaft ist - das eine Land kann mehr Exportieren, das andere billiger Produkte erwerben. Globalisierter Handel zerstört damit aber auch zwangsläufig Arbeitsplätze im Importland, da ein grösserer Anteil der Nachfrage von ausländischen Produzenten gedeckt wird. Das schmerzt natürlich den nun arbeitslosen Arbeitnehmer und kann damit auch populistischer und isolationistischer Politik Tür und Tor öffnen.

Meines Erachtens sollte deshalb in solchen Fällen mit Empathie an Lösungen zur Integration in andere Lücken des Arbeitsmarkts gearbeitet werden. Allerdings kann und sollte aber nicht versucht werden, den Fluss der Zeit umzukehren und die leeren Hüllen verlorener Arbeitsplätze mit den Geldsäcken der Staatskasse knapp noch aufrecht zu halten. Man stelle sich vor, wir hätten versucht, während der industriellen Revolution alle Arbeitsplätze im Handweben beizubehalten. Obwohl die Intension einer solchen Politik sicherlich lobenswert gewesen sind, wäre dies schlichtweg aussichtslos, da der Wandel der Zeit unwiderruflich andere Produktionsmethoden hervorbringt, die nun mal einfach um Größenordnungen effizienter als bisher Dagewesenes sind und damit auch den Wohlstand der Gesamtgesellschaft nachhaltig erhöhen.

Aber Globalisierung bringt nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale Veränderungen mit sich. Konkret sticht hierbei die Verbreitung der englischen Sprache als Lingua franca des 21. Jahrhunderts hervor, welche die Schranken für grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Wissenschaft, Diplomatie und Wirtschaft senkt. Zum Beispiel scheint es mir stark vorteilhaft, dass beispielsweise die allermeisten wissenschaftlichen Publikationen in einer Sprache verfasst werden und somit einer breiteren Leserschaft zur Verfügung stehen. Grundsätzlich bildet eine geteilte Sprache oder sogar eine z.T. geteilte kulturelle Identität eine Basis für internationale Zusammenarbeit.

Und genau solche grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird zwangsläufig nötig sein, um die grossen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts - vom Klimawandel bis hin zur künstlichen Intelligenz - zu bändigen. Wir sollten dankbar für den immensen Wohlstand, der mit globalisierter Forschung und Handel einherkommt sein und dennoch unablässig gegen die Missstände, die zweifelsohne in diesem System existieren, ankämpfen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir so langfristig selbst unsere ambitioniertesten Ziele erreichen können werden, von nahezu unlimitiert verfügbarer erneuerbarer Energie bis hin zur Bevölkerung der fernsten Galaxien.

Literatur

1. World Bank and Development Research Center of the State Council, P. R. China. *Four Decades of Poverty Reduction in China: Drivers, Insights for the World, and the Way Ahead*. The World Bank, Washington, DC, 2022.
2. Wikipedia contributors. Chinese economic reform. Wikipedia, The Free Encyclopedia, 2024. Zuletzt zugegriffen am 1. Januar 2024.
3. Our World in Data. Share of population living in extreme poverty. Our World in Data. Zuletzt zugegriffen am 1. Januar 2024.
4. Kevin Rennert, Frank Errickson, Brian C. Prest, Lisa Rennels, Richard G. Newell, William Pizer, et al. Comprehensive evidence implies a higher social cost of co2. *Nature*, 610:687–692, 2022.
5. Hannah Ritchie. What are the safest and cleanest sources of energy?, July 2022. Zuletzt zugegriffen am 1. Januar 2024.